

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgespaltene Kleinzeile 12 h.

Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 28

Dienstag, 6. März 1906

45. Jahrgang.

Die Wahlreform.

Deutsche Volkspartei und Wahlreform.

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark hat in Graz eine Sitzung abgehalten, an der auch Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei aus Ober- und Untersteiermark teilnahmen. Auf Grund eines vom Abgeordneten Dr. v. Derichatta erstatteten Berichtes und nach eingehender Erörterung der Wahlreformvorlage der Regierung wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark spricht sich für die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes unter Berücksichtigung der kulturellen und nationalen Verschiedenheiten in den einzelnen Kronländern aus und erklärt sich damit einverstanden, daß in die Beratung der Regierungsvorlage eingegangen werde. Die Abgeordneten werden jedoch ersucht, auf eine Vermehrung der deutschen Mandate im allgemeinen mit allen Kräften hinzuwirken und besonders dafür zu sorgen, daß den Deutschen in Krain eine Vertretung im Reichsrate gesichert wird, zumal da die Slovenen in der Regierungsvorlage in einer ihrer Steuerleistung durchaus nicht entsprechenden Weise bevorzugt erscheinen. Bezüglich der Wahlkreiseinteilung, die für Steiermark vorgeschlagen wird, erklärt die Parteileitung die **Zusammensetzung des Stadtbezirkes Marburg für vollständig verfehlt**. Sie fordert die Abgeordneten auf, auf eine entsprechende Abänderung dieses Wahlkreises zu dringen und die Wahlkreiseinteilung für Steiermark überhaupt einer Revision zu unterziehen.“

Die geplante Marburger Kreiseinteilung wird also überall als eine Ungeheuerlichkeit angesehen und verurteilt. Setzt sich die Deutsche Volkspartei mit der vollen Kraft ihrer großen Mandatezahl bei der Regierung energisch dafür ein, daß dieser hirnrissige

Wahlkreisplan abgeändert werde, dann ist diese selbstverständliche Änderung ganz gewiß zu erwarten. Im höchsten Grade verwunderlich ist es übrigens, daß die Regierung bei der Marburger Kreiseinteilung gar keine Rücksicht nahm auf die Beschlüsse, welche die am 25. Jänner d. J. unter dem Vorsitze des Abg. Dr. v. Derichatta in Graz versammelt gewesenen deutschen Abgeordneten des Landes rücksichtlich der Wahlkreiseinteilung für Marburg faßten. In dieser Richtung lag doch ein bestimmter Beschluß vor, der bei der Regierung vertreten werden sollte. Es wird doch nicht auch in diesem Falle Herr — Dr. Lueger der Sprecher und Unterhändler der Deutschen bei der Regierung gewesen sein? Sei das Vergangene nun wie immer — die unnatürliche Verrentung des Marburger Wahlkreises, dieses Fehlbild muß beseitigt werden, beseitigt unter allen Umständen.

Eine Stimme Dr. Körbers?

Anknüpfend an die angeblich in den Wandergängen des Abgeordnetenhanfes verbreitete Erzählung, Freiherr v. Gautsch halte für Kompromißzwecke 14 Mandate bereit, führte die gestrige Wiener „Montags-Revue“, deren frühere Beziehungen zum gewesenen Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber bekannt sind, u. a. aus: „Seit vierzig Jahren sind unsere wackeren deutschen Volksgenossen Schritt für Schritt zurückgewichen und haben sich die Haut über den Kopf ziehen lassen, von den ersten Kompromissen in den verschiedenen Großgrundbesitzergruppen unter Beußt angefangen, über die Fünfgulden-Männer des Herrn Lienbacher hinweg, bis auf den heutigen Tag.“ Das genannte Blatt sagt sodann, Dr. v. Derichatta habe sich mit Tschekensführer Kramarich dahin geeinigt, daß beide im neuen Hause Minister werden (?) sollen und fährt dann fort: „Ob wohl der brave Dr. Steinwender, als er als ein vielversprechender deutscher Volksvertreter in den Reichsrat einzog, daran dachte,

daß jemals in seinem Heimatlande Kärnten zwei slowenische Abgeordnete erstehen würden oder ob er es damals für möglich hielt, daß das benachbarte Krain jede deutsche Vertretung einbüßen könnte! Die Herren in den Alpenländern sind zu naiv und zu portefeuillelustig. Wenn erst die Slovenen die schwere Hand des Dr. Schusterfisch auf den Süden legen und die Deutschen dort so hart bedrängen wie die Tschechen die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien seit vielen Jahrzehnten, wenn das Gebiet von Villach, wenn vielleicht ganz Kärnten das Schicksal Südtirols teilt und slowenisiert wird wie das letztere italifiziert wurde, dann werden die Nachkommen der Steinwender und Derichatta über ihre nachgiebigen Vorfahren ein anderes Urteil fällen. Nicht Leidenschaft und Haß müssen das Herz erfüllen, wenn der rechtzeitige Schutz der Deutschen gefordert wird. Hundertmal sei es gesagt, daß die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes zur sittlichen und politischen Notwendigkeit geworden ist, aber immer wieder muß hinzugefügt werden, daß die Deutschen dafür kein größeres Opfer bringen dürfen als jeder andere Volksstamm und am allerwenigsten dürfen sie es sein, die allein die Kosten der Wahlreform bestreiten. Die Deutschen in Österreich werden sich wohl noch rechtzeitig gegen diejenigen zu erheben wissen, die auch ein Gesetz über das allgemeine Stimmrecht annehmen, welches ihr Volk verdirbt. In Ungarn mußte Herr Kristoffy erklären, daß das noch in sehr weiter Ferne stehende gleiche Wahlrecht im Sinne der madjarischen Nation werde gestaltet werden und in Österreich soll man damit die Deutschen entwurzeln dürfen? Das kann nicht geschehen.“

Die Zurücksetzung der Deutschen.

Die Zurücksetzung unseres Volkes bei der Wahlreform beginnt in dem Regierungsentwurfe mit Niederösterreich im allgemeinen und mit Wien

Der Inselkönig.

29) Roman von E. Gödicke.

Nachdruck verboten.

Klaus Detlev trank den Rest seines Groggs aus und erhob sich.

Pfeil sprang auf und schloß sich ihm an. Als sie auf die Straße kamen, zogen sie die Pelzmütze tiefer ins Gesicht und gingen mit gesenktem Kopf gegen das Unwetter an. So gingen sie schweigend durch die menschenleere Straße. Plötzlich sah Klaus Detlev, wie Pfeil erschrocken einen Schritt zurückprallte; dann entfuhr ihm selbst ein Ausruf des Schreckens.

„Karin, Du hier?“

Ja, es war wirklich Karin, die mit hastigen Schritten die Straße hinaufgestürzt war und jetzt atemlos vor dem jungen Arzte stehen blieb.

„Ich wollte zu Ihnen, Herr Doktor“, rief sie, „ich habe durch eine Unvorsichtigkeit die Medizinflasche von Tante Miene vom Tische heruntergestoßen und war schon beim Apotheker, aber er weigerte sich, die Medizin ohne Rezept wieder zu machen.“

„Aber weshalb sind Sie denn gekommen?“ fragte Pfeil ganz entsetzt. „Bei dem furchtbaren Wetter!“

„Die Leute hätten die Sache doch nicht ordentlich besorgt, und den alten Kriskhan mochte ich bei diesem Wetter nicht schicken.“

„Na, dann kommen Sie mit in die Apotheke“, sagte Pfeil, rasch umwendend, „ich werde das Rezept dort schreiben.“

Klaus Detlev hatte bis jetzt schweigend dagestanden; jetzt ergriff er Karins Arm und zog ihn durch den seinen.

„Karin“, sagte er vorwurfsvoll, „wie konntest Du das tun! Warum hast Du nicht Johann beauftragt? Aber Du, Du bei dem Wetter!“

Sie senkte den Kopf wie ein gescholtenees Schulkind.

„Ich habe doch nicht das Recht, über Deine Diensthofen zu verfügen!“

„Karin“, rief er heftig, „wann wirst Du es lernen, den alten Stolz und Trotz zu überwinden!“

Sie setzten ihren Weg schweigend fort. In der Apotheke schrieb Pfeil eilig das Rezept, und während sie auf die Medizin warten mußten, sprach er dringend auf die Geschwister ein.

„Es geht auf keinen Fall, daß Sie zurückgehen, Fräulein Karin, denken Sie doch, bei der Dunkelheit! Tun Sie mir die Liebe, ich bitte Sie, bleiben Sie die Nacht hier. Ich wüßte verschiedene Familien, die Ihnen gern ein Nachtquartier geben würden.“

Karin sah ihn vorwurfsvoll an. „Aber Herr Doktor, das trauen Sie mir im Ernste zu? Ich sollte meine kranke Tante eine ganze Nacht ohne Medizin lassen? Und morgen kommt vielleicht kein Mensch mehr durch. Außerdem würden die Leute, wenn ich nicht da wäre, denken, ich wäre verunglückt, und sie würden mich suchen und vielleicht selbst dabei zu Schaden kommen. Nein, mein Herr Doktor, es ist meine Pflicht, zurückzukehren, und deshalb wird Gott mir helfen.“

„Dann erlauben Sie wenigstens, daß ich mitkomme.“

„Na, ich bin doch auch noch da“, fuhr Klaus Detlev jetzt etwas gereizt auf, „ich bin doch der natürlichste Schutz für meine Schwester.“

„Aber zwei können mehr leisten, als einer“, antwortete Pfeil mit unverkennbarer Herzensangst in der Stimme.

Karin ging unruhig auf und ab, und Dr. Pfeil zog Klaus Detlev in eine Ecke und flüsterte ihm erregt und hastig zu: „Um Gottes Barmherzigkeit willen, Niels-Christen, nehmen Sie mich mit, ich liebe Karin Tadesson, ich kann diese wahnsinnige Angst nicht aushalten, sie in Gefahr zu wissen und ihr nicht zur Seite stehen zu können.“

Klaus Detlev fuhr wie von einem Schläge getroffen zurück. „Sie lieben meine Schwester? Ja, dann habe ich allerdings nicht das Recht, Ihre Begleitung zurückzuweisen.“

Karin trat wieder zu den beiden. „Die Medizin ist gleich fertig, aber Sie bleiben hier, Herr Doktor, nicht wahr? Wenn mein Bruder mich begleiten will, ist es ja genügend, und es wäre Gott versucht, wenn sich mehr Menschen der Gefahr aussetzen, als nötig.“

Sie sprach mit ruhiger Freundlichkeit. Klaus Detlev hörte aber noch alles mögliche aus dem Ton heraus, was nicht darin lag. Er versenkte die Hände in die Manteltaschen und starrte schweigend vor sich hin.

Pfeil schüttelte den Kopf. „Verlieren Sie kein Wort weiter, Fräulein Karin, ich komme mit“, sagte er bestimmt.

Karin legte ihre Hand auf den Arm ihres Pflegebruders und sah bittend zu ihm auf. „Hilf

im besondern. In Niederösterreich mit einer Steuerleistung von 111 Millionen Kronen kommt erst auf 56.000 Einwohner, in Krain mit einer Steuerleistung von 3 1/2 Millionen Kronen schon auf 46.000 Einwohner ein Abgeordneter, und in derselben Weise ist zum Beispiel auch Görz und Gradiska gegenüber Niederösterreich bevorzugt. Nichts hat die Regierung gehindert, die Niederösterreicher auf demselben Fuße zu behandeln wie die Windischen in Krain. Wenn Wien in der Vorlage dieselbe politische Bewertung erführe wie Krain, müßten der Reichshauptstadt 36 und nicht 28 Mandate zugewiesen werden. Die Vergleiche mit Prag sind bereits aufgestellt worden. Im Regierungsentwurfe erscheint der Wiener Bezirk Alsergrund, der 89.000 Einwohner zählt, nur mit einem Mandate bedacht, desgleichen die Wiener Bezirke Margarethen mit 97.000 Einwohnern, Neubau mit 63.000 Einwohnern, Mariasilk mit 55.000 Einwohnern, während in Lemberg, Krakau und Prag einzelne Bezirke schon mit 21.000 Einwohnern einen Abgeordneten wählen. Benachteiligt wurden auch die Deutschböhmern gegenüber den Tschechen und außerdem schwer die Deutschen in Schesien, welche von zehn auf acht Mandate zurückgehen sollen, bei einer gleichzeitigen Vermehrung der slawischen Mandate in diesem Lande von zwei auf fünf. Dieser Wahlrechtsraub an unserem deutschen Volk in Schesien ist empörend! Noch empörender aber ist der vollständige, nackte und brutale Wahlrechtsraub, der an den Deutschen in Krain begangen werden soll. Dort sollen bekanntlich die Deutschen nicht ein einziges Mandat erhalten — alle hat die Regierung den Windischen zugeschanzt. Bisher sind alle Bemühungen, die Regierung zur Einräumung eines Mandats an die deutsche Sprachinsel Gottschee zu bewegen, erfolglos geblieben, wobei auch auf die geringe Steuerleistung dieses Bezirkes hingewiesen wird. Da es sich aber hier um eine Herzensangelegenheit des deutschen Volkes handelt, welches diese in slowenisches Gebiet eingesprenzte Minorität nicht im Stich lassen will, wird sich die Regierung einem einmütigen Verlangen der Deutschen kaum entziehen können. Zu den Deutschen des Bezirkes Gottschee kommen aber noch die Deutschen von Laibach, die jenen Teil der Bevölkerung Laibachs darstellen, welche den größten Teil der Steuern aufbringen müssen. Und es kommen noch dazu die anderen Deutschen im Lande — sie alle sollen um das Wahlrecht beraubt werden! Ist das die Gerechtigkeit der Regierung?

mir doch, Herrn Doktor von seinem Vorhaben abzubringen, Klaus Detlev, Du kannst mich doch allein schützen, wenn's not tut.

Es lag ein so festes Vertrauen, eine so volle Hingabe in ihren Worten, daß Klaus Detlev ganz weich dabei ums Herz wurde; aber er raffte sich sofort wieder auf und erwiderte: „Es tut mir sehr leid, Karin, daß ich Dir die erste Bitte, die Du an mich richtest, nicht erfüllen kann, aber ich habe Dr. Pfeil schon das Versprechen gegeben, ihn mitzunehmen.“

Die Tür zur Apotheke wurde jetzt mit vieler Anstrengung aufgestoßen, und eine ältere Frau trat ein.

„Na, Frau Hansen, was willt Se denn hier?“ fragte Dr. Pfeil.

„Ach, Herr Doktor“, rief die Frau erfreut, „nu hem id Se doch noch funnen, id bin all in de ganze Stadt rüm west. Mien Mann, wat de Fischer Hansen is, de is all wedder gornich god tau Weg. He hett dat so op de Bost, un eeten kann er gornig. So is dat nu all lang, aber nu dissen Abend dor is he so krank, dat id binasten denk, he is dot bleeven.“

Dr. Pfeil sah nachdenklich vor sich hin. „Ich werde heute Abend vorkommen, ich habe jetzt noch zu tun“, sagte er etwas unsicher, ohne jemand anzusehen.

Aber da stand Karin plötzlich vor ihm und maß ihn mit großen, erstaunten Blicken.

„Herr Doktor“, fragte sie ganz entrüstet, „das wollen Sie wirklich tun? Uns begleiten, die wir Ihre Begleitung wirklich nicht nötig haben, und dafür die Leute warten lassen? Das hätte ich von Ihnen nicht erwartet!“

Das wirkte! Der junge Arzt kämpfte zwar noch einen kurzen Augenblick mit sich, aber dann reichte er Karin die Hand und sagte: „Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben. Leben Sie wohl! Gott schütze Sie! Adieu, Niels-Christen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine wichtige Sprachenfrage-Entscheidung der Marburger Bezirkshauptmannschaft.

Bekanntlich mehrten sich in der letzten Zeit die Fälle, in denen windische Gemeindevertretungen, aufgehetzt durch windische Hochwürdigke, Beschlüsse faßten, nach welchen die Annahme deutscher Zuschriften verweigert wird. Auch die Gemeinde Göttsch (Bez. St. Leonhard W.-B.) faßte einen solchen Beschluß. Daraus entsprangen natürlich unerträgliche Zustände. Infolge der dagegen eingebrachten Beschwerden sah sich nun die Marburger Bezirkshauptmannschaft, welche mit windischen Gemeinden übrigens immer windisch verkehrt, der Gemeindevorstehung Göttsch einen Erlaß zuzusenden, der in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut hat:

z. t. Bezirkshauptmannschaft Marburg 23. Februar 1906. Zahl 42.578.

An die Gemeindevorstehung von Göttsch.

In der Gemeindeauschuss-Sitzung vom 17. Dezember 1904 ist unter Punkt 4 der Tagesordnung: In welcher Sprache sollen wir amtieren, folgender Beschluß gefaßt worden.

„Amtieren werden wir windisch. Deutsche Zuschriften sollen nicht erledigt werden.“

Weiters hat der Gemeindeauschuß in seiner Sitzung vom 15. Oktober 1905, unter Punkt 4 der Tagesordnung beschlossen: „Sich stützend auf den Art. XIX des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 fordert der Gemeindeauschuß Göttsch, daß die Amtssprache der Gemeinde Göttsch die windische sei. Deshalb habe die Gemeinde alle Zuschriften nur windisch adressiert zu erhalten, jede Zuschrift mit deutscher Adresse, mit nur deutschem Siegel oder nur mit deutscher Geschäftszahl sei nicht zu öffnen, sondern unerledigt zurück zu schicken. Der Gemeindevorsteher sei absolut nicht ermächtigt in dieser Angelegenheit irgend welche Ausnahmen zu machen und habe von diesem Beschlusse alle entsprechenden Anträge zu verständigen.“

Diese beiden Beschlüsse involvieren nun zum Teile eine Verletzung des von der Gemeinde als Grundlage derselben angeführten Art. XIX des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R.-G.-Bl. Nr. 142 über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger. Der zitierte Gesetzesartikel gibt den Staatsbürgern das Recht, sich im mündlichen und schriftlichen Verkehr mit allen Behörden, also auch mit den Gemeindeämtern jeder landesüblichen, somit in Untersteiermark der windischen und deutschen Sprache zu bedienen und die Erledigung in derselben Sprache zu verlangen. Wenn daher der Gemeindeauschuß beschließt, daß deutsche Zuschriften nicht erledigt, respektive Zuschriften mit einer deutschen Adresse oder einem nur deutschen Siegel oder nur deutschen Geschäftszahl unerledigt zurückgeschickt werden sollen, wird hiedurch das Staatsgrundgesetz verletzt. Die Gemeinde hat nach der im Art. XIX des Staatsgrundgesetzes gewährleisteten Gleichstellung der landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichen Leben zwar einerseits die Berechtigung sich eine der üblichen Landessprachen als Amtssprache zu wählen, jedoch andererseits auch die Verpflichtung, alle in einer anderen, als der zur eigenen Amtssprache gewählten Landessprache verfaßten Zuschriften der Behörden und Ämter, sowie Eingaben der Parteien **unweigerlich anzunehmen** und der Erledigung zuzuführen. Auf Grund dieser Erwägung **unterlagt** die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gemäßheit des § 97 der Gemeindeordnung vom 2. Mai 1864 Nr. 5 R.-G.-Bl. die Vollziehung der Beschlüsse vom 27. Dezember 1904, und vom 15. Oktober 1905, insoweit mit denselben ausgesprochen wurde, daß deutsche Zuschriften nicht angenommen, resp. unerledigt zurückgeschickt werden sollen, weil die Beschlüsse den bestehenden Gesetzen zuwiderlaufen. Hiegegen ist der binnen 14 Tagen von dem dem Zustellungstage nachfolgenden Tage an gerechnet bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft einzubringende Rekurs an die k. k. Statthalterei in Graz offen. Gleichzeitig ergeht der Auftrag, die mitfolgenden Geschäftsstücke ehestens der Erledigung zuzuführen. Der k. k. Statthaltereirat **Attems** m. p.

Es ist nun zu gewärtigen, daß die anderen Bezirkshauptmannschaften Untersteiers gleiche Entscheidungen treffen. Vor allem: Was ist's mit Polstra?

Freie Schule.

Gründung der Ortsgruppe Marburg und Umgebung.

Unter massenhafter Beteiligung aller Kreise der Marburger Bevölkerung, besonders der Arbeiter fand vorgestern im großen Saale der Brauhausrestauration Göttsch die gründende Versammlung der Ortsgruppe Marburg und Umgebung des Vereines „Freie Schule“ in Wien statt. Lehrer Herr Gassarek begrüßte namens der Einberufer die Erschienenen, besonders den Reichsratsabgeordneten Wastian, Bürgermeister Dr. Schmiderer, den Vertreter der Hauptleitung Herrn Hödl aus Wien, die Grazer Universitätsprofessoren Klemensiewicz und Cornu, sowie alle Eltern und Einzelnen. Herr Gassarek wurde sodann zum Vorsitzenden, Herr Bichl zum Stellvertreter und Herr Martitsch zum Schriftführer gewählt.

Bürgermeister Dr. Schmiderer begrüßte die imposante Versammlung. Der außerordentlich zahlreiche Besuch zeige das hohe Interesse, welches ihr entgegengebracht werde. Es gelte ja unsere Schule zu wahren, unser Kleinod. Redner dankte den Herren, welche die Ortsgruppengründung in die Hand nahmen und drückte den Wunsch aus, der Verein möge blühen, wachsen und gedeihen. (Großer Beifall.)

Herr Gassarek erstattete hierauf den Bericht des vorbereitenden Ausschusses, indem er das Entstehen und Werden des Planes, in Marburg eine Ortsgruppe der „Freien Schule“ zu gründen, schilderte. Redner betonte nachdrücklich, daß unsere Ortsgruppe auf deutscher Grundlage stehen müsse, da einem anderen Grundjaye besonders an der Sprachgrenze nicht gehuldigt werden könne.

Herr Hödl, Vertreter der Hauptleitung in Wien, sprach sodann über Zweck und Ziele der „Freien Schule.“ Es freue ihn, daß sich an der Sprachgrenze so viele Männer und Frauen fanden, die nicht nur dem deutschen Geiste, sondern auch der Freiheit eine Gasse bahnen wollen. Redner betont, daß ihn seit dem letzten deutsch-österreichischen Lehrertage freudige Erinnerungen mit Marburg verbinden, daß er sich auch als Südmärker betrachte, seit er über Anregung des Vaters des Reichsratsabg. Wastian in Wien eine „Südmärker“-Ortsgruppe gründete. Unablässig stürme die slawische Hochflut und wenn ihre Wogen irgendwo einmal zurücktreten, dann führen sie immer deutsche Erde ins slawische Meer. Sie dürfen nicht glauben, sagte der Redner, daß die Zentrale eine „internationale Bande“ sei. (Heiterkeit.) Nein, wir sind deutsch und frei! Redner erinnert an das Verhalten der Hauptleitung gegenüber den an die „Freie Schule“ gestellten nationalen Ansprüchen der Tschechen und Italiener, welche abgewiesen wurden. Denn wir sind deutsch! Wir wollen die nationale Frage nicht auch noch in die „Freie Schule“ tragen! Redner mahnt dann zum innigen Zusammenschlusse aller Volkskräfte. Alle geschichtlichen Ereignisse sind in der Kraft begründet. Als Hermann seine Deutschen in den Teutoburger Wald geführt hatte, da verjant Rom im Moraste. Und als Körner und Arndt ihre Lieder sangen, da versank der Stern des Korjen. Und wieder strahlte die geeinte deutsche Kraft im Kriegs- und Siegesjahre 1870. Aber auch anderwärts sehen wir die Erfolge der Kraft und des Geistes. Redner erinnert an den russisch-japanischen Krieg. Ein kleines, aber an Kraft, Bildung und Volksbewußtsein starkes Volk stürzte den auf tönernen Füßen stehenden russischen Koloss! Die Ruhe im Staate, fuhr der Redner fort, beruhe nicht auf den Spizen der Bajonette, sondern auf der Befriedigung der Volksbedürfnisse. Wenn man das ganze Volk an den Kulturgütern teilnehmen lasse, werden Patriotismus und Vaterlandsliebe wieder erblühen. Die moderne Zeit bedürfe der Zusammenfassung aller Kulturkräfte. Und da sei es die interkonfessionelle Schule, die alles eint, die konfessionelle reiße alles auseinander! Die konfessionelle Schule sei die Schule des Hasses, des Hochmutes. Man könne freilich sagen, daß wir seit 1869 eine interkonfessionelle Schule besitzen — aber sie bestehe heute nur mehr auf dem Papiere. (Beifall.) Es schien damals ein Frühling aufzugehen, aber der energischen Agitation der Klerikalen gelang es im Jahre 1883 die Schule zu verschlechtern. Wir aber wollen das retten, was wir heute noch haben. Verloren haben wir den achtjährigen Schulbesuch, verloren die religiöse Freiheit und schon greife die klerikale Hand über auf die Mittel- und

Hochschulen. Schon zimmere man an einer „katholischen“ (lies klerikalen) Hochschule in Salzburg. Wohin wir schauen, erblicken wir die schwarze Reaktion; sie durchseuche unser öffentliches Leben, vergifte es durch eine Flut von Zeitungen, Broschüren zc. und die Organisationen der freiheitlichen Lehrerschaft werden zu Boden gedrückt. Alles wollen die Klerikalen mit Füßen niedertreten. Die Lehrerbildung wolle man herabsetzen, weil man wisse, daß die Lehrerschaft, solange sie gebildet wie ein Fels vor den Toren der Schule liege. (Stürmischer Beifall.) Durch klerikale Lehrerbildungsanstalten wolle man den inneren Zusammenhang der Lehrerschaft zerreißen. Auf diese Weise will man den Widerstand der Lehrer brechen, damit ohne Änderung des Reichsvolksschulgesetzes die Schule den Klerikalen in den Schoß falle. Und diese Leute denunzieren uns in holder Abwechslung als „Internationale Bande“, „Preußenfeuchler“, „Freimaurer“ und „Feinde der Religion“. Wir sind keine Feinde der Religion, aber wir verlangen, daß die Schule nicht wieder der Büttel der Klerikalen werde, daß der Lehrer nicht wieder zum Mesner herabsinke. Wir wollen, daß die Schule erhalten bleibe, die uns der Kaiser nach unglücklichen Schlachten gab. (Großer Beifall.) Wer wolle, fuhr der Redner fort, eigentlich die alte, die frühere „Schule“? Das sind hauptsächlich jene Leute, deren Amt sie zwingt, auf Kinder zu verzichten! Die wollen die klerikale Schule! (Lebhafter Beifall.) Der Arbeiter, Bürger und Bauer aber ist auf eine gute Schule für seine Kinder angewiesen! Und verwunderlich ist es deshalb, wie Bauern und viele Kleingewerbetreibende hinter den Klerikalen einherlaufen können! Man würde es vielleicht noch begreifen, wenn sie durch die Klerikalen von der Leibeigenschaft befreit worden wären! (Stürmischer Beifall.) Redner schloß mit den Worten: „Nieder mit den Klerikalen, die uns nach Königgrätz führten — hoch die „Freie Schule“, die uns ein neues, glückliches Österreich schaffen wird!“ Redner schloß unter stürmischen, allseitigen Beifall. — Der Grazer

Hochschulprofessor Klemensiewicz überbrachte sodann die Grüße der Grazer Ortsgruppe, deren Obmann er ist. In der „Freien Schule“, sagte der Redner, seien wir alle einig — die sei ein gemeinsamer Boden. (Lebhafter Beifall.) Es sei uns nicht würdig, den in Gift und Galle getauchten klerikalen Federn zu antworten. Aber zu jenen, die noch nicht klar sehen, wolle sich Redner wenden, denn wir brauchen für unsere Schule Mann für Mann im Lande! Die Klerikalen nennen uns „Freimaurer“. Redner kenne die Freimaurer gar nicht. Die Freimaurer waren bis 1848 ein geheimer Bund, weil damals niemand das offen reden durfte, was heute alle sagen — alle, auch die Klerikalen! (Stürmische Heiterkeit.) Aber mit dem Namen Freimaurer wurde nun einmal der Begriff der Gotteslästerung verknüpft und deshalb müssen wir Freimaurer sein. Die „Freie Schule“ will aber gar nichts anders, als die vom Kaiser inkorporierten Volksschulgesetze erhalten und daher tritt sie doch auch für die Beibehaltung des Religionsunterrichtes ein, welcher in diesen Gesetzen festgelegt wurde. Wenn uns die Klerikalen das Gegenteil unter-schieben, dann ist dies einfach eine Unterlassung, die Wahrheit zu sagen. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen es nur verhindern, daß die Schule wieder in die Hände jenes hierarchischen Systemes falle, das uns schon so ungeheuren Schaden zugefügt hat. Redner wolle es nicht ausmalen, was das für Wesen waren, die früher einmal Lehrer waren. (Lebhafter Beifall.)

Reichsratsabgeordneter Wastian wies nur darauf hin, daß Schule und Religion zwei vollständig getrennte Begriffe seien. Die Schule sei aufgebaut auf Verstandeskraften, die Religion auf der Innigkeit des Empfindens. Wir haben diese Verwechslungen ja auch in der Politik immer bekämpft. Die Klerikalen wollen die Lehrer zu Telegraphenstangen machen (große Heiterkeit), die die Drähte tragen sollen, durch welche die Klerikalen ihre Befehle ins Land senden wollen. Leider haben sich schon viele Lehrer vor der klerikalen Gewalt gebeugt — die „Freie Schule“ soll ihnen ein Geradenhalter sein! (Stürmischer Beifall.) Redner kam auf die von Vorrednern besprochene deutsche Natur unserer Ortsgruppe zurück und bezeichnete diesen Charakter als einen ganz selbstverständlichen. Eine internationale Ortsgruppe wäre für uns an der Sprachgrenze eine hohe Gefahr. Deutsch und frei seien identische Begriffe. Gerade bei uns seien die Begriffe windisch und klerikal

vollständig verflucht. Alles unserem Volke Schädliche komme hierzulande immer von den Klerikalen! Abg. Wastian kam sodann auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu sprechen, indem er darauf hinwies, was zu erwarten sei, wenn ein Volk von Mesnern zur Urne gehen würde. Wir haben die Schulgesetze wohl auf dem Papiere, aber heutzutage werden auch die Papiere gefälscht. (Lebhafter Beifall.) Man sehe sich nur einmal die neue Schul- und Unterrichtsordnung an. Durch Nebentüren werde über Bischofshöhe uns die Schule davon getragen, weil das Haupttor durch die kaiserliche Sanktion verperrt sei. Redner zitierte einen von Anastasius Grün und bemerkte, daß es uns immer saurer gemacht werde, einen Priester zu finden. Höchste Zeit sei es, den rechten Samen der Zukunft zu säen. In diesem Sinne rufe er allen zu: Heil der Arbeit! (Stürmischer Beifall.)

Herr Johann Ulrich

verwies auf den empörenden Mißbrauch, der mit der Religion getrieben werde. Eine „Freie Schule“ für die Kinder könne er sich nur vorstellen, wenn die Eltern selber frei werden von Aberglauben, Wahn und Dogmen. (Rufe: Los von Rom!) Redner erinnert an den Frühlingssjubiläum des Jahres 1848, den er in Wien selber miterlebte und verwies dann auf die schwarze Reaktion, die es dahin brachte, daß wir heute, nach 50 Jahren, wieder dort stehen, von wo wir 1848 ausgingen. Das einzige Mittel, auch für die Zukunft uns zu sichern, daß wir nicht wieder um die Früchte eines neuen Völkerfrühlings betrogen werden, erblicke Redner im Austritt aus der Kirche. Jeder, der in der Kirche bleibe, von der er nicht überzeugt ist, sei ein Feuchler. (Lebhafter Beifall.) Die Kirche nehme ihre Kraft nicht aus der Intensität des Glaubens, sondern aus der Anzahl der ihr wenigstens äußerlich Angehörigen. Jeder, der in der Kirche bleibe, unterstütze den Klerikalismus. Man möge daher aus ihr austreten — es sei doch keine Schande, vernünftig zu sein. . . (Lebhafter Beifall.)

Herr Hödl

ergriff nochmals das Wort und dankte dem Abg. Wastian im Namen der Hauptleitung dafür, daß er sich im Parlamente energisch der Fürstensfelder Lehrer annahm, als diese die empörendsten Angriffe wegen ihres Beitrittes zur Freien Schule zu erleiden hatten.

Herr Gassarek

forderte die freiheitliche Bevölkerung auf, dafür zu sorgen, daß in die Schulbehörden freiheitliche Männer kommen und daß die Schulgesetze eingehalten werden. Es liege vollständig in der Hand der Bevölkerung, gute Lehrer zu bekommen, wenn sie die Lehrerbildungsanstalten nicht verklerikalisieren lasse.

Hochschulprofessor Cornu

bezeichnet es als die Pflicht aller Lehrer, sich der freiheitlichen Bewegung anzuschließen und daß sie dafür sorgen sollen, in jene Körper, in welche sie Vertreter zu entsenden haben, nur verlässliche freiheitliche Männer zu wählen. Herr Hödl sprach sodann über die Vorteile eines innigen Zusammenschlusses aller Lehrpersonen, vom Volksschullehrer bis zum Hochschulprofessor.

Die Gründung.

Der Vorsitzende schritt sodann zur Gründung der neuen Ortsgruppe, die einstimmig vollzogen wurde. (Großer Beifall.) Es kam nun zur Wahl des Ausschusses.

Herr Bichl

erklärte, daß der vorliegende Wahlvorschlag die Frucht eines Kompromisses sei. Die Sozialdemokraten trenne zwar Kläfte von den anderen freiheitlichen Parteien, aber man müsse in diesem Falle zu gemeinsamen Schießübungen ausrücken, um ins Schwarze zu treffen. (Heiterkeit.) Es sei zwar nicht schwer, ins Schwarze zu treffen, weil rundherum genug der Schwarzen seien. (Beifall und Heiterkeit.) Redner teilte unter allgemeinen Huirufen mit, daß abends eine schwarze, gegen die „Freie Schule“ und die Ehereform gerichtete Versammlung stattfinden werde — allerdings vorsichtigerweise eine geschlossene § 2-Versammlung, damit die schwarzen Herrschaften nicht gestört werden können! Redner beantragt sodann die en block-Aannahme der Ausschlußliste. Gewählt wurden nun 15 Ausschußmitglieder, darunter der Buchdruckereibesitzer und Herausgeber der „Marb. Zeit.“ Herr Leopold Kralik zum Obmann, der Direktor des Verbrauchs- und Sparvereines, Herr Johann Krainer, zum Obmannstellvertreter.

Bersammlungs-schlus.

Der Vorsitzende begrüßt es, daß Herr Leopold Kralik, ein Mann der Presse, dessen Vergangenheit Gewähr dafür leiste, daß die Ortsgruppe stets im richtigen Fahrwasser bleiben werde, die keineswegs dankbare Aufgabe übernommen habe, an der Spitze der Ortsgruppe zu stehen. — Über Antrag des Herrn Bichl werden dann die Herren Martschitsch und Krainer als Vertreter der Ortsgruppe zur Wienertagung gewählt. — Der Vorsitzende dankte sodann allen Rednern, sowie allen Erschienenen für ihr Kommen, bat alle, die Freie Schule nach Kräften zu fördern und schloß hierauf die Versammlung.

Marburger Nachrichten.

- Gottesdienstordnung** im evangel. Pfarrsprengel Marburg für den Monat März.
- 9.: 7 Uhr abends Marburg Passionsgottesdienst (Mahnert).
 - 11.: 10 Uhr Marburg (Mahnert), 11 Uhr Marburg, für Kinder (Mahnert), 9 Uhr Radfersburg (Kaschade), 10 Uhr Leibnitz (Boehm), 4 Uhr Mureck (Kaschade), 6 Uhr Mahrenberg (Mahnert).
 - 13.: 7 Uhr abends Leibnitz Passionsgottesdienst (Boehm).
 - 16.: 7 Uhr abends Marburg Passionsgottesdienst (Mahnert).
 - 18.: 10 Uhr Marburg (Mahnert), 11 Uhr Marburg für Kinder (Mahnert), 10 Uhr Pettau (Boehm).
 - 19.: 4 Uhr Leibnitz: Ordination und Einführung des Vikars Herrn Boehm.
 - 23.: 7 Uhr abends Marburg Passionsgottesdienst (Mahnert).
 - 25.: 10 Uhr Marburg (Mahnert), 11 Uhr Marburg für Kinder (Mahnert), 9 Uhr Radfersburg (Kaschade), 6 Uhr Mahrenberg Probepredigt des Vikars Herrn Pommer, 6 Uhr Wind-Feistritz (Mahnert).
 - 27.: 7 Uhr abends Leibnitz Passionsgottesdienst (Boehm).
 - 30.: 7 Uhr abends Marburg Passionsgottesdienst (Mahnert).

Der Marburger Hausbesitzerverein

hielt gestern abends im Kasino seine Hauptversammlung ab, die einen beim Hausbesitzerverein noch nie gesehenen starken Besuch aufwies. Der Obmann Herr Fluher eröffnete die Versammlung, hieß die Erschienenen willkommen und erstattete sodann den Tätigkeitsbericht über das verflossene Vereinsjahr. Wir entnehmen diesem folgendes: Das siebente Vereinsjahr zeigt eine bedeutend regere Teilnahme, indem die Mitgliederzahl von 100 auf 330 gestiegen ist, worunter sich 80 Frauen befinden. Von Mitgliedern wurden 295 leerstehende Wohnungen angemeldet, dagegen 273 Wohnungen gesucht. Auskünfte in Steuersachen sind an 65 Mitglieder, in 10 Hypothekangelegenheiten, in 25 Mietstreitigkeiten, über verkäufliche Baustellen, Villen, Häuser und andere Realitäten an 100 Parteien teils mündlich und schriftlich erteilt worden. Es war ein zweckmäßiger Beschluß unserer Gemeindevertretung, die Förderung des Fremdenverkehrs zu übertragen und durch die Unterstützung des Gemeinderates war es ermöglicht, günstige Erfolge zu erzielen, indem trotz der regen Baulust dem Anbote von Wohnungen die Nachfrage unbedeutend nachstand. In dieser Richtung wurden 260 Geschäftsjücker erledigt, von der zweiten Serie von 500 Stadtbildern 100 Stück versendet. Im Führer durch Bade-, Kurorte und Städte Mittel Europas ist das Stadtbild mit Text sehr verbreitet und ebenso wurden im Fremdenblatt während der Sommerzeit die Anzeigen über freie Wohnungen in Marburg und Umgebung eingeschaltet und an der Auskunftsstelle in Wien unsere Broschüre und Wegweiser verteilt. Infolge dieser Reklame sind auch viele Anfragen aus Wien, Graz, Klagenfurt, Laibach, Triest, Pola, Leoben zc. eingelangt, Übersiedlungen erfolgt und solche in weiterer Aussicht. Zum nachstehenden Kassaausweise ist zu bemerken, daß ein großer Teil der neu eingetretenen Mitglieder den Beitritt gegen das Ende des Vereinsjahres mit dem Vorbehalte erklärt hat, das der geleistete Beitrag für das Jahr 1906 gilt, wodurch sich ein höherer Kassarest herausstellt. Die Geldgebarung war folgende: Kassarest vom Vorjahre 434.13 K., Empfang 1905 1130.76 K., zusammen 1564.89 K., Ausgaben 811.97 K., Kassarest 752.92 K. Fremdenverkehrs-Ausschuß: Kassarest vom Vorjahre 140.40 K., Empfang 1905 310.— K., zusammen 450.40

Kronen, Ausgaben 298.55 K., Kassarest 151.85 K. Nach der Verlesung des Berichtes beantragte Herr Karl Pfrimer namens der Rechnungsprüfer dem Rechnungsleger die Entlastung zu erteilen und ihm den Dank auszusprechen. Angenommen. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 2 K. jährlich für Besitzer ebenerdiger oder einstöckiger Häuser, auf 3 K. für 2- und 3-stöckige Häuser festgesetzt. Für jedes weitere in seinem Besitze befindliche Haus hat das Vereinsmitglied 1 K. zu entrichten. Zu Rechnungsprüfern wurden die bisherigen, die Herren Karl Pfrimer und Georg Pichler, wiedergewählt. Es wurde nun zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. Während der Stimmzettelpfung hielt Herr Koschakly einen interessanten Vortrag über die Wassermesser, bezw. über den Mehrverbrauch von Wasser. Redner wies darauf hin, daß jedes Haus so viel Wasser bekomme, daß es geradezu unmöglich sei, einen gesondert zu zahlenden Mehrverbrauch zu haben. Ein solcher könne nur dann eintreten, wenn die Hähne Tag und Nacht offen seien, wenn ein Rohrbruch eintrete — der im sandigen Boden nicht sofort zu bemerken sei, da bei einem solchen Boden keine Kellerüberschwemmung eintrete — oder wenn die Wasseruhr nicht in Ordnung sei. Gegen den Mehrverbrauch sich zu schützen, gebe es ein einfaches Mittel, indem man die Uhr alle Monate selber kontrolliere. Füllt man, während alle sonstigen Hähne geschlossen sind, aus der Leitung ein Heftoliterfaß mit Wasser, so muß die Uhr, wenn sie ordentlich geht, eine Entnahme von genau 100 Liter zeigen. Andernfalls möge man beim Stadtrate sofort die Anzeige machen. Wenn man 2 Uhren nebeneinander einschaltet und vergleicht, kann man ebenfalls sofort eine etwaige Unrichtigkeit nachweisen. Über Antrag des Herrn Zahradnik wurde sodann beschlossen, daß sich der Ausschuß an den Stadtrat mit dem Ersuchen wenden möge, die Revision der Wassermesser vierteljährig vorzunehmen. Weiters wurde beschlossen, für die Mitglieder der Magdalenavorstädter Tafeln mit dem Verzeichnis zu vermietender Wohnungen aufzustellen und zwar bei den Herren Schmuckenschlag, Ruppnik und Sirak. Herr Bibus verkündete sodann das Ergebnis der Ausschuwahlen. Abgegeben wurden 47 Stimmzetteln. Davon erhielten die Herren Klucher 44, Koschakly 33, Souvent 32, Kralik 31, Friedriger 31, Sirak 30 und Adolf Pfrimer 23 Stimmen. Da Herr Koschakly erklärte, eine Wiederwahl absolut nicht annehmen zu können, so wurde Herr Grandidi (22 Stimmen) dem Ausschusse beigezogen. Da auch Herr Adolf Pfrimer erklärte, eine Wahl nicht anzunehmen, sollten der Reihe nach die Herren Gruber und Bibus, welche die nächstmeisten Stimmen erhielten, in den Ausschuß eintreten. Beide lehnten aber ab. Zwischen den Herren Rainer und Trummer, die je 9 Stimmen erhalten hatten, sollte nun das Los entscheiden. Dieses fiel auf Herrn Rainer, der aber ebenfalls ablehnte. Herr Trummer erklärte nun, daß er in den Ausschuß eintrete. Somit war dieser vollzählig. Nach einer längeren Wechselrede über eine zu entfaltende Beitritttagitation wurde die Versammlung geschlossen.

Privatbeamten-Familienabend. Wie bereits berichtet wurde, veranstaltet die hiesige Privatbeamten-Ortsgruppe heuer wieder einen ihrer beliebten Familienabende. Hiesfür wurde mit Rücksicht darauf, als auf den 19. März ein Feiertag fällt, der 18. März gewählt, was insbesondere die tanzlustige Welt angenehm berühren wird. Für diese Veranstaltung sind bereits die Saalräumlichkeiten der Brauerei Götz reserviert, wie auch hiesfür eine erstklassige Kraft in der Person des Komikers und Humoristen Herrn Skriwanek aus Graz gewonnen wurde. Die Konzertaufführungen unserer beliebten Südbahnwerkstättenkapelle werden unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherer gewiß sehr belebend auf die Unterhaltung wirken. Wie verlautet, dürfte auch ein Viergesang des Männergesangsvereines auftreten, was sehr zu begrüßen wäre.

Schulvereinsfest. Nachdem im vergangenen Jahre der große Deutsche Schulverein sein Jubeljahr hatte, feiert heuer auch die Marburger Ortsgruppe, die am 25. Mai 1881 gegründet wurde, das Jubelfest ihres 25jährigen Bestandes. Der Ausschuß hat beschlossen, aus diesem Anlasse ein großes Sommerfest zu veranstalten, welches am Sonntag, den 1. Juli 1906 im Volksgarten stattfinden wird und hat die Absicht, die deutschen Vereine von Marburg zur Mitarbeit an diesem nationalen Unternehmen, zu dem die Vorarbeiten in Kürze beginnen werden, einzuladen.

Michael Nasko †. Aus Windisch-Feistritz wird uns geschrieben: Gestern, den 5. d. starb Herr Michael Nasko, gewesener Ledereigentümer in Windisch-Feistritz. Er wurde im Jahre 1836 als Sohn einer alten angesehenen Bürgerfamilie in Windisch-Feistritz geboren und übernahm von seinen Eltern das Ledereigenschaft, welches er als tüchtiger Geschäftsmann bis kurz vor seinem Tode weiterführte. Herr Michael Nasko wurde durch das Vertrauen seiner Mitbürger seit seiner selbstständigen Stellung in den Gemeinderat der Stadt Windisch-Feistritz gewählt und bekleidete hiebei durch eine Periode auch die Stelle des Bürgermeisters. Weiters war er Gründer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und wurde ob seiner Verdienste hiebei zum Ehrenhauptmann ernannt. Auch wirkte der Verstorbene längere Zeit im Bezirks- und Ortsschulrate äußerst verdienstvoll. Die Deutsche Partei verlor an Herrn Michael Nasko einen äußerst strammen und eifrigen Parteimann und hat die hiesige Stadtvertretung in Würdigung der vielen Verdienste des Verstorbenen in einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung eine würdige Trauerkundgebung beschlossen und der Familie durch eine Deputation aus der Gemeindevertretung das Beileid ausdrücken lassen.

Vom Theater. Heute gelangt die beifälligst aufgenommene Operette „Die Jungfrau von Belleville“ von Karl Millbäcker zur zweiten Aufführung. Mittwoch, den 7. d., wird die ungemein effektvolle Komödie: „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“ (Sherlock Holmes) von Franz v. Schönthan zum drittenmale gegeben. Der Erfolg dieses hochinteressanten dramatischen Werkes war am Samstag und Sonntag an unserer Bühne ein geradezu beispielloser, das Publikum, das ganz unter dem Banne der Dichtung stand, spendete Direktor K. Richter, der die Komödie glänzend inszenierte, lebhaften Beifall und wurde mit den Hauptdarstellern oftmals gerufen. Ein Vorzug des Stückes ist, daß nach zwei Akten voll fesselnder Vorgänge und packender Szenen ein dritter Akt folgt, der einen liebreizenden, harmonischen Abschluß bringt. Samstag gelangt das Werk auf seinem Siegeszuge am Grazer Stadttheater zur Aufführung. Donnerstag, den 8. d., geht als Benefiz- und Ehrenabend für den ersten Charakterdarsteller Herrn Armin v. Ritter das Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters „Marcis“, Schauspiel in fünf Aufzügen von A. E. Brachvogel in Szene. Der Benefiziant, der zu den beliebtesten Mitgliedern der heurigen Spielzeit gehört, tritt in der Titelrolle vor das Publikum, worin ihm Gelegenheit geboten ist, sich besonders auszuzeichnen. Herr v. Ritter, der in allen seinen Rollen den denkenden Schauspieler verrät, wir erinnern nur an seinen „Tschuku“ (Hochzeit von Valeni), „Kellersheim“ (Privatdozent), „Koglhof“ (Kreuzwegstürmer) u. s. w., würde wohl an seinem Ehrenabend ein ausverkauftes Haus verdienen. Samstag, den 10. d., steht eine bedeutende Operettennovität auf dem Spielplan. Zur Aufführung gelangt „Fönig und Spielmann“, Operette in drei Akten von Josef Kerner. Das Werk, das in Budapest bereits über 50 Aufführungen erlebte, zeichnet sich durch eine reizende, melodische Musik aus, die von einer romantisch-komischen Handlung unterstützt wird. Der Komponist, der im benachbarten Straßdomiziliert, wird der Aufführung seines Werkes beiwohnen. Die Proben sind unter der Leitung der Herren Slunka und Vöfler in vollem Gange. Verraten sei, daß die Hauptpartien des Werkes die sagenumwobene Person des Königs Richard Löwenherz und sein Knappe Blondel sind.

Pettauer Stadttheater. Montag, den 5. d. wurde zum Benefiz für die erste Operettensängerin Fräulein Ella Roland vor sehr gut besuchtem Hause Offenbachs Operette „Die Großherzogin v. Verolstein“ mit vielem Beifall aufgenommen. Die Benefiziantin erhielt ein schönes Bukett. Freitag, den 9. d. geht zum Benefiz für die erste jugendliche Liebhaberin Fräulein Edith Siegwart das effektvolle Schauspiel „Liebele“ von Arthur Schnitzler in Szene. Das ausgezeichnete Werk ist Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters. Die Benefiziantin tritt in der Rolle der Christine vor das Publikum.

Das Ende eines Maskenzuges. In St. Leonhard W. B. fand am 27. Februar ein Maskenzug statt, in welchem zwei Wagen geführt wurden. Der eine war ein großer Leiterwagen, auf welchem über Leitern ein Bretterboden zum Tanzen und Stehen angebracht war. Als Bremser des

Leiterwagens war der Maier Anton Frieß bestimmt. Frieß hatte auch sein siebenjähriges Söhnchen mitgenommen, welches während der Fahrt unter dem erwähnten Bretterboden vor den rückwärtigen Wagenrädern auf dem Wagenbaume saß. Als bei der Bergabfahrt gegenüber dem Schulhause, Frieß bremste, fiel sein Knabe Valentin vom Wagen herab und kam unter ein Wagenrad, welches über ihn hinwegging. Infolge Schädelzertrümmerung war der Kleine sofort tot. Der Maskenzug löste sich infolge dieses erschütternden Unglücksfalles sofort auf.

Im Backofen verbrannt. Aus Spielfeld wird gemeldet: In der Gemeinde Wielic bei Ehrenhausen fand man dieser Tage die Bäuerin vulgo Golllob im Backofen verbrannt. Wie man erzählt, soll sie vormittags der Magd den Auftrag gegeben haben, im Keller verschiedene Arbeiten zu verrichten. Als die Magd zurückkam, konnte sie nicht in die Küche und sprengte mit Hilfe eines Knechtes die Türe auf. Da fand man die Bäuerin halb im Backofen liegend verkohlt vor. Die Bäuerin war Mutter von 9 Kindern, zeigte aber bis in die letzte Zeit nie eine Spur von Trübsinn oder Unsinne. Sie mußte diese Tat, angesichts des brennenden Feuers in den Ofen zu steigen, in momentaner Sinnesverwirrung begangen haben. Das Haus Golllob liegt einzeln auf einem Hügel nächst dem Steinberg bei Ratsch.

Ortsschulrat Straß. In der letzten Sitzung des Ortsschulrates Straß wurde Herr Alois Böschl, Grundbesitzer und Bürgermeister in Untervogau, zum Obmann, Herr Johann Dofner, Marktbenefiziat, zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

Verunglückte Knechte. Aus Leibnitz wird geschrieben: Als der im Jahre 1872 geborene, nach Kappel bei Krnsels zuständige, beim Michael Repoluzg in Wurmth bedienstete Knecht Thomas Kumpusch am 23. v., nachdem er ein Faß Wein nach Heiligengeist befördert und dajelbst ein größeres Quantum Slivowiz getrunken hatte, heimkehren wollte, blieb er in einem Graben nächst seinem Aufenthaltsorte liegen und wurde erst am 27. v. tot aufgefunden. Der Tod dürfte infolge übermäßigen Alkoholenusses durch Herzschlag eingetreten sein. — Am gleichen Tage wurde auch der 1844 geborene und nach St. Georgen am P. zuständige Tagelöhner Johann Vopitsch in einem kleinen Bache in der Gemeinde Glanz als Leiche aufgefunden. Er dürfte im berauschten Zustande in den Bach gefallen und erfroren sein. Fremdes Verschulden ist in beiden Fällen ausgeschlossen.

Eine kohlschwarze Versammlung. Vorgestern vormittags fand bekanntlich im Brauhaus-Jaale Götz die gründende Versammlung der Ortsgruppe Marburg des Vereines „Freie Schule“ statt. Abends fanden sich im selben Raume andere Leute ein — fast ausschließlich windische Dienstmägde, alte Weiblichkeiten und viele, sehr viele Hochwürdige. Natürlich alles geheim, § 2-Versammlung. Da sah man die Kopfstüchelträgerinnen truppenweise aus der windischen Kirche kommen — einmal 5 Weiber mit einem Mandl, dann 6 Weiber mit einem Mandl, dann wieder welche ohne Mandl und dazwischen viele, viele Hochwürdige aus Marburg und Umgebung. Man konnte es genau beobachten, wie die Kerzelweiber z. direkt aus der windischen Kirche, wo sie abgefertigt wurden, mit Marschroute zur Versammlung gingen. Aus anderen Kirchen kamen sie auch. Dienstboten in großer Anzahl haten sich für diesen Abend frei, damit sie dem hochwürdigen Befehle, in die Versammlung der die Aufrechthaltung des Konkubinales verlangenden Hochwürdigen gehen könnten. Eine Anzahl Arbeiter hatte sich im Hofraume eingefunden, um sich die Kerzelweiber anzusehen. Diese bekamen Angst, es möchten einige „räudige Schafe“ in die Versammlung gelangen und so wurde voller Herzensangst um die — Polizei geschickt. Sechs Mann erschienen und schützten, wo nichts zu schützen war. Dafür wurden von den heraußen stehenden Arbeitern Witze gemacht, die oft schallendes Gelächter erregten. Ein offenbar etwas schwärzlich angehauchter älterer Amtses einem Arbeiter den Ausdruck: „der Pfaffe“ verbieten, obwohl ihn dies gar nichts anging. Es war zu drollig, die feisten, fettglänzenden Gesichter der Hochwürdigen, die unzählig angerückt kamen um den Weiterbestand der Konkubinate zu verteidigen, anzusehen. So oft ein Hochwürdiger kam, verbeugten sich die am Eingang hütenden Frauenzimmer und Mandln wie ein Taschentuch. Unter anderen stand beim Eingange auch ein großes, älteres, grobknochiges Frauenzimmer mit hervorstehenden Backen-

knochen, welches sich besonders fest gegenüber den harmlos im Hofe stehenden Neugierigen benahm. Alles in allem: Es war ein Mordspieß, den Aufmarsch der klerikalen Unterröcke, geleitet von solchen Hochwürdigem, die immer gerne in der Nähe klerikaler Unterröcke sind, zu sehen. Im Saale selber führte der Hochwürdigste = Friseur Kurzmann, einer von den wenigen Anwesenden, die Hosen trugen, den Vorsitz. Der Hochwürdige Medwed, der sonst gerne in deutschen Familien verkehrt, sprach gegen die „Freie Schule“ und bemühte sich recht nachdrücklich, hierbei die — Wahrheit zu unterschlagen. Der Hochwürdige Hohne sprach gegen die Ehe-reform — er ist in Ehesachen wohl Fachmann? und für die Aufrechthaltung der Konkubinate. In einer von den Kerzelnweibern“ angenommenen Entschliebung wurde die Aufhebung der Konkubinate als eine — Unsitlichkeit erklärt. Höher kann der Narrenturn wohl nicht mehr gebaut werden. Um halb 9 Uhr abenes, also nach einstündiger Dauer, war der ganze Zauber aus und die Kopfstücheln gingen wieder heim Schaffeln reiben zc.

Der Weg zum Erfolg ist immer derselbe, so verschieden auch der Erfolg selbst sein mag, ist er doch für den Entdeckungsfreisenden ein anderer wie für den Mechaniker und wieder ein ganz anderer für den Politiker wie für den Kaufmann. So mannigfaltig also der Erfolg sein kann, so führt doch nur ein Weg zu ihm: das Wissen. Dieses ist also eine Vorbedingung zum Erfolge und muß zunächst erworben werden, so daß die Frage lautet: „Wie erlange ich Wissen?“ Ein Weg wäre der mündliche Unterricht, dem aber, einen wirklich tüchtigen Lehrer vorausgesetzt, oft Berufs-geschäfte oder sonstige Umstände wegen seiner festen Lehrstunden hindernd entgegenstehen. Überdies nehmen Erwachsene nicht gern wieder die Stellung eines Schülers ein, so daß in hervorragender Weise der Selbstunterricht ins Auge zu fassen ist; in kleinen Orten mangels eines entsprechenden Lehrers oft der einzige Ausweg. Wer sich nun durch Selbstunterricht fortbilden will, benötigt dazu ein gediegenes Lehrbuch und ein solches geradezu ideal angelegtes Werk ist im Buchhandel unter dem Titel: „Witz, Hauschaß der Bildung und des Wissens“ erschienen. Was dieses Werk in seinen 5 Bänden alles auf den Gebieten der Sprach- und Naturwissenschaften, Geschichte, Geographie, Kulturgeschichte, Buchhaltung, Stenographie, Literatur usw. enthält; das auch nur annähernd hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Nur auf den Umstand sei noch hingewiesen, daß auch für eine anregende Unterhaltung in Mußestunden durch eine gründliche Anleitung zum Schachspielen, Photographieren zc. gesorgt ist, wodurch der Lernende unwillkürlich von einem Zuviel an Eifer abgehalten wird, um die unbedingt nötige Erholung in edler Betätigung zu genießen. Die große Reichhaltigkeit des Werkes lernt man erst aus dem unserer heutigen Nummer von der Versandbuchhandlung Schallehn u. Wollbrück, Wien, XIV/2, Schwendergasse 59 beigelegten Prospekt kennen, welche Firma die Anschaffung nicht nur durch Ermäßigung des Preises bei Abnahme des kompletten Werkes, sondern auch durch Gewährung bequemer Teilzahlungen begünstigt.

Schaubühne.

Wer die „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“ im Theater gesehen hat, liest keinen Kriminalroman mehr; denn wie könnte er an der matten Schilderung solcher Polizeistückchen noch Gefallen finden, nachdem er die berühmtesten Verbrecher auf der Bühne leibhaftig bei der „Arbeit“ sah, und bei dem Klirren von Meißel und Brecheisen, dem Knallen der Revolver, dem dumpfen Schlag des entzündeten Dynamits und dem Krachen des berstenden Turmes jenen vom verwöhnten Neuzeitmenschen so gesuchten Nervenschauer verspürte, den ihm sonst nur noch der Todesprung des Radfahrers im Zirkus oder ein ähnliches Unternehmen verschaffen kann. Franz v. Schönthan hat uns mit seinem letzten Werk wirklich etwas neues gebracht und damit der Bühne ein weites Zukunftsfeld eröffnet. Gibt es doch in der Welt tausend Ereignisse, die der gute Staatsbürger wohl beim

Morgentaffee staunend in der Zeitung liest, von denen er sich aber bis heute nicht träumen ließ, daß er jemals Gelegenheit haben werde, Zeuge derselben zu sein. Hochstapler, Anarchisten und Einbrecher im ihren Fache arbeiten zu sehen, ist nicht jedem Sterblichen beschied. Das wird nun alles anders werden. Die Hände gemüthlich im Schoße gefaltet, sitzt der biedere Bürger im Fauteuil, sieht Throne wanken und Millionen stehlen und hat bei all dem die beruhigende Gewißheit, daß der Mann zur Stelle ist, der den Verbrecher faßt, daß Attentat vereitelt und die gestohlenen Reichtümer dem rechtmäßigen Besitzer mit verbindlichem Nacheln wiederbringt. Die Abenteuer von Sherlock Holmes sind ja allgemein bekannt. Schönthan hat die wirkungsvollsten ausgesucht und dramatisiert. Mit dem strengen Auge des Dramaturgen dürfte man die einzelnen Szenen, die nur durch die Person des genannten Detektivs zusammenhängen, natürlich nicht betrachten, doch vom Standpunkte der Bühnenwirksamkeit aus gesehen, gibt es wohl wenig, das diesen Schilderungen an realistischer Kraft und Unmittelbarkeit des Eindruckes gleichkommt. Ist schon das Erlebnis in der Pension Patterson eine spannende Tragikomödie, so werden wir von der zweiten Geschichte, „Die Feuerglocke“, auf das äußerste gefesselt. Der Einbruch in die Villa des alten Londoner Bürgers, unter so geheimnisvollen Umständen vor unseren Augen verläuft, läßt den Zuschauer nicht zu Atem kommen und gibt ihm immer wieder Gelegenheit, die Kombinationsgabe und den Erfundungsgeist Sherlock Holmes' zu bewundern, der in dem scheinbar gewinnlüchtigen Absichten entsprungenen Vorhaben der Einbrecher die Fäden eines gegen fürstliche Persönlichkeiten geschmiedeten Attentates entdeckt. Dagegen bringt das dritte Bild den meisten eine kleine Enttäuschung. Auf dem Theaterzettel liest man die Aufschrift „Auf Tod und Leben“; die Spannung wird größer und größer, auf der Bühne wird mit Revolvern gespielt, alles zittert um das Leben des genialen Detektivs und gar mancher sieht auf der Stirne der schönen Baronin Hortense schon das Skinszeichen der Mörderin. Weit gefehlt, Sherlock Holmes droht keine Gefahr, er beugt sein Haupt freiwillig ins Joch der Liebe. — Das ganze Werk fand auf unserer Bühne eine sehr gute Wiedergabe und insbesondere können wir Herrn Direktor Richter für die ausgezeichnete Inszenierung die vollste Anerkennung nicht versagen. Dies gilt vor allem für das zweite Bild, das an die Regie sehr große Anforderungen stellt; der Einbruch, die Explosion und die Einstürzen des Turmes, sowie das Hereinstürmen der Volksmassen wurde vortrefflich wiedergegeben. Auch die darstellenden Künstler stellten sich durchwegs mit guten Leistungen ein. Vor allem erwähnen wir Herrn Schramm; sein Sherlock Holmes war der scharfsinnige Detektiv und gewandte Weltmann in einer Person. Herr Köpfler bot hiezu in der Rolle des eingebildeten, unfähigen Kriminalkommis-särs Brown, der sich von jedem Rinde hinteres Licht führen läßt, einen wirksamen Gegensatz. Fräulein Imrey hatte in jedem Bilde eine andere Rolle zu spielen und entledigte sich dieser Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Besonders ihre Darstellung der Baronin de Varoche, wobei die sichere Beherrschung des Dialektes auffiel, entbehrte nicht eines berückelnden Reizes. Fräulein Siegwart wußte sich in einer kleinen Rolle durch ihr ausdrucksvolles Spiel bemerkbar zu machen, und ebensolaten sich die Herren Morocutti und Ritter durch verständnisvolle Auffassung ihrer Rollen hervor. Ein kleiner französischer Groom wurde von Kandi Richter, einem erklärten Liebling des Publikums, entzückend dargestellt und der kleine Künstler durch Beifall auf offener Szene ausgezeichnet. R.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein rabiater Winzer in Windisch-Feistritz. Der verehelichte Winzer in Mugenbachberg, Josef Justinek, exzedierte am 7. Dezember v. J. im Gasthause des Peter Novak in Windisch-Feistritz, weshalb der Sicherheitswachmann Matthäus Blazik herbeigerufen wurde. Letzterer erklärte den Beschuldigten für verhaftet und schaffte ihn auf

Gemeindeamt. Justinek folgte zuerst willig dem Wachmanne, am Gemeindeamte aber erfaßte er ihn und drückte ihn mit aller Kraft an die Wand, wobei Blazik eine Verrenkung des rechten Daumens erlitt. Diese Verletzung hatte eine 10—14tägige Gesundheitsstörung zur Folge. Erst als der Nachtwächter Jakob Kock und Josef Kobale, Gemeindevorsteher in Kalsche, dem Wachmanne zu Hilfe kamen, gelang es mit vieler Mühe, den Justinek zu fesseln und in den Arrest zu bringen. Sowohl den Wachmann wie auch den Nachtwächter beschimpfte Justinek hierbei wiederholt mit den Worten „Räuber, Faloten“. Justinek redete sich vor dem Gerichtshofe auf Volltrunkenheit aus. Diese Angabe wurde aber durch die Zeugen widerlegt, worauf er wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und Übertretung des § 912 zu vier Monaten schweren Kerker mit einer Feste wöchentlich verurteilt wurde.

Verstorbene in Marburg.

- 26. Februar. Posterschnit Johann, Magdäkind, 2 Jahre, Gaswerstraße, Nchattis. — Schöber Johann, Fleischergeselle, 28 Jahre, Mühlgasse, Herzschußwunde.
- 28. Februar. Schescherka Theresia, Hausbesitzerin, 53 Jahre, Nagylstraße, Meningitis.
- 1. März. Voglar Stanislava, Postassistentenskind, 21 Monat, Mozartstraße, Lungenentzündung.
- 2. März. Stramschel Maria, Köchinskind, 9 Monate, Mühl-gasse, Darmkatarrh.

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 3000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis u. franko Bauer & Co., Berlin SW 48 und die Generalvertretung C. Brady, Wien I.

Still ruht der See, die Vöglein schlafen

ich aber liege ruhelos in den Federn und quäle mich mit dem miserabelsten Katarrh von der Welt ab. Und nun steht es fest: morgen werden Faß's echte Sobener Mineral-Pastillen gekauft! Ich höre überall, daß die Dinge wahre Wunder tun sollen und ich wills einmal damit versuchen, nachdem all die Süßigkeiten und Tränkchen mir den Magen verdorben und doch nicht geholfen haben. Für K 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlung n erhältlich.

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn:
W. Th. Günzert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Letzte Woche. Ziehung 9. März.

Trafikanten-Lotterie

2223 Treffer

Haupttreffer 40.000 Kronen Wert.

Lose à 1 Krone. — Überall zu haben. 470

(Zum Vergolden schadhafter Bilder-cahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Überstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

„Le Délice“

Zigarettenpapier — Zigarettenhülisen.

Überall erhältlich.

General-Depot: Wien, I., Prediger-gasse 5.

Die in der Muttermilch vorhandenen Nährstoffe sind in dem richtigem Verhältnisse der blutbildenden und wärmeerzeugenden Stoffe in Aufeser Kindermehl enthalten, sodaß dasselbe vor allem auch infolge seines Gehaltes an Eiweiß- und Mineralstoffen zur ausschließlichen Ernährung der Säuglinge dienen kann. Fügt man das Kindermehl der Kuhmilch zu, so erhöht man nicht nur die Nährkraft derselben, sondern bewirkt auch eine feinflockige Gerinnung der Milch im Magen des Kindes, macht also die Milch leichter verdaulich und verhindert in wirksamer Weise die bei der Kuhmilch-ernährung so häufig auftretende chronische Stuhlverstopfung. Durch die leichter verdaulich gemachte Milch wird aber auch der Magen-Darmkanal geschont, der dann nicht so leicht Erkrankungen ausgesetzt ist.

Beobachtungen an der Welterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Montag, den 26. Februar bis einschließlich Sonntag, den 4. März 1906

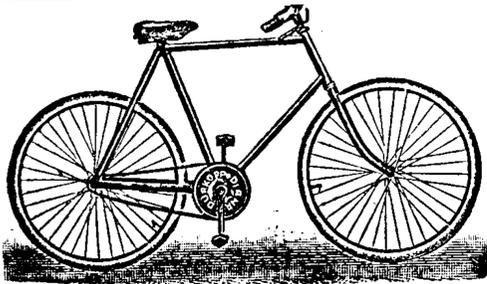
Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius					Maximum		Minimum		Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschläge mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	in der Luft		am Boden						
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden					
Montag	733.3	-1.5	8.0	2.0	28	9.5	12.7	-3.0	-6.1	5	78	—		
Dienstag	731.1	-0.2	13.0	9.2	7.3	13.4	16.0	-0.4	-3.0	4	73	0.2	abends Sturm	
Mittwoch	728.1	7.8	13.1	3.2	8.0	13.6	17.2	3.2	2.0	9	74	20.3	nachm. Regen	
Donnerst.	732.3	0.6	7.4	0.4	2.8	8.0	12.0	0.4	-2.4	6	85	0.7	früh "	
Freitag	31.1	4.4	12.5	6.2	7.7	13.2	16.1	-0.4	-3.1	1	64	—		
Samstag	740.5	3.2	5.5	1.1	3.3	8.6	10.0	1.1	-3.6	5	72	—		
Sonntag	747.7	-2.5	7.7	0.8	2.0	8.9	11.0	-3.7	-6.8	0	75	—		

Museumverein in Marburg.

Geöffnet jeden Sonntag von 10—12 Uhr.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Raf.

Eisen, Schlangen, Lurche, Fische und Weichthiere im lebenden oder möglichst frischen Zustande wollen für das Museum bei Herrn Dr. Hermann Krauß, Herrengasse 2, abgegeben werden.



Nähmaschinen
Fahrräder
Motorräder
Schreibmaschinen

sowie deren Zubehör und Ersatzteile kauft man am besten und billigsten bei

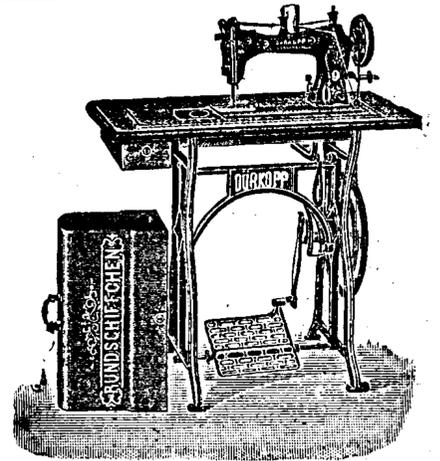
Moriz Dadiou, Mechaniker, Marburg a. D.

Viktringhofgasse 22.

Niederlage und Alleinverkauf der orig. amerik. Empire-Schreibmaschine mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift, größte Durchschlagskraft.

Niederlage und Alleinverkauf der Dürkopp-Diana-, Waffenrad (Stadt Steyer) und Seidel Nauman's Germania-Fahrräder.

Eigene Vernickelung. — Grösste und modernst eingerichtete Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate.
Offizielle Hilfsstation des Österr. Automobil-Klub.



Formularien, Tabellen,
Vollmachten, Quittungen,
Blankette, Expensare.
Preislisten, Rechnungen.
Firmadruk auf Briefe und
Kuverte. Karten jeder Art.

Marburger Zeitung.

Deutscher Bote für Steiermark
und Kärnten.

Die bestens eingerichtete

Speise- und Getränke-
Tarife, Kellnerrechnungen,
Etiketten, Menükarten etc.

Werke, Broschüren,
Zeitschriften, Fachblätter,
Kataloge für Bibliotheken.

Buchdruckerei L. KRALIK

Statuten, Jahresberichte,
Liedertexte, Einladungen,
Tabellen, Kassabücher etc.
Anschlagzettel in jeder
Größe u. Farbe, Trauungs-
karten, Sterbeparte etc.

Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksorten jeder Art.

Solideste Ausführung. Schemmige Bieferung.
Billigste Berechnung.

Verlags-Drucksorten

für Gemeindeämter,
Verzehrungssteuer-Abfin-
dungsvereine, Bezirks-
krankenkassen, Genossen-
schaften etc. etc.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten guten Gattin, Mutter, Tochter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Theresia Schejcherko geb. Stiebeck

sagen wir hierfür, sowie auch für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden allen lieben Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Marburg, am 2. März 1906.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter, der Frau

Christine Berner geb. Uroda

sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sage ich allen meinen tiefgefühlten Dank.

Marburg, am 4. März 1906.

May Berner, Lokomotivführer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Teilnahme schon während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer heißgeliebten, engseligen Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

ROSA GOLLOB

Gastwirtin

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sagen wir allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten, insbesondere den Herren Beamten der Gemeindesparkasse und dem löbl. Marburger Turnverein unseren tiefgefühltesten Dank.

Marburg, den 3. März 1906.

Familien Hobacher, Kaufmann, Hodurek, Podlessnig.

Marburger Schützenverein

Einladung

zu der am **Dienstag**, den **6. März** l. J. um **8 Uhr** abends im **Kasino** (grünes Zimmer) stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Oberschützenmeisters.
2. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung.
3. Rechenschaftsbericht des Säckelwartes und Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Wahl des Ausschusses.
6. Freie Anträge.

Die geehrten Herren Mitglieder werden höflichst gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Josef Franz
berz. Schriftführer.

Julius Rupprich
berz. Oberschützenmeister.

Elegante herrschaftliche Wohnung

mit 6-7 Zimmer, parkettiert, großem Balkon, großer Küche zc. zc. Glas-Salettl, Gartenbenützung, mit oder ohne Stall jogleich zu vermieten. **Villa Alwies**, Leitersberg. 587

Frühjahrs- und Sommersaison 1904.

Rechte Brüner Stoffe

Ein Coupon Meter 3.10	} echter Schafwolle.
lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Silet)	
gebend, kostet nur	
K 7.-, 8.-, 10.- von guter K 12.-, 14.- von besserer K 16.-, 18.- von feiner K 21.- von feinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, Seidentammgarne zc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatfundschaft Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen sind bedeutend. 519



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist. **Bis jetzt unübertroffen!!** 3316

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschl. geschützte Abfüllung) gelb per Flasche K 2.-, weiß per Flasche K 3.-.

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Drogerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie **W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.**

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Villaartiges Zins- und Halbhaus, 638

steuerfrei, Garten, Obstbäume, Wasserleitung, Pferdestall, Baupläze, zusammen oder geteilt zu verkaufen. Anfrage in der Werm. d. Bl. oder Volksgartenstraße 23. Villa nebenan.

Dapauer Herrschafts-Samenhafer

zu haben bei **Andreas Mayer, Marburg** Spezerei- und Getreide-en gros-Geschäft **Vittringhofgasse Nr. 2.** 628

Harmonium

wegen Raummangel sofort billigst zu verkaufen. Anfrage in der Werm. d. Bl. 619

2 Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Küche samt Zugehör, elegant ausgestattet, sind ab 1. April zu vermieten. Anfrage Wildenrainergasse 12 beim Hausmeister. 613

Bauplatz

billig zu verkaufen i. d. Mozartgasse; fertig angeschottete Straße, sofort zu bauen. Anfr. Mühlgasse 22. 639

Geflügelwärter

gesucht. Gute Entlohnung, freie Wohnung, Gartenanteil. Anbote an die Werm. d. Bl. zu richten. 633

Von alten mitgebrachten Stoffresten werden

Krawatten

billig angefertigt. Alte Krawatten werden gepuht. **Weber**, Burggasse 5.

Möbl. Zimmer

sonnseitig, ist sofort zu vermieten. Anfrage Bismarckstraße 17, 1. Stock, Tür 8. 603

Wohnung

2 Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zugehör, 1. Stock

Wohnung

hochparterre, 2 Zimmer, Küche samt Zugehör 582

Ein Gewölbe

samt Küche, Tappeinerplatz 9.

Verloren

schwarze Stahl-Damenuhr. Abzugeben gegen Belohnung Herrngasse 52, 2. Stock links.

Ein Ladenmädchen

wird aufgenommen. Anfrage in der Werm. d. Bl. 490

Heiratslustige Herren jed. Standes (a. o. Verm.) erh. diskret Partien nachgewiesen über Damen mit 5 bis 200.000 Mk. Verm. Senden Sie nur Adresse an Fides, Berlin 18.

1 ist sicher, daß es kein besseres und wirksameres Mittel gegen Schuppen und Haarausfall, sowie kein erfrischenderes Kopfwasser gibt, als der weltberühmte

Bergmann's Original-Shampooing-Bay-Rum (Marke: 2 Bergmänner) von Bergmann & Co., Tetschen a. E. welcher bekanntlich die älteste und beste Bay-Rum-Marke ist. Vorr. in Flaschen à K 2.- bei Drog. **Karl Wolf** in Marburg, **M. Wolfram**

Reben-Veredlungen

mit der Staatsmedaille ausgezeichnet, tadellos verwachsen u. bewurzelt, auf Rip. port., Solonis, Monticala u. s. w. Burgunder, Honigler, Muskat, Ruländer, Traminer, Welschriesling, Sylvaner, Rotgipfler. 612

Klein- oder Rheinriesling, Napoleon-Gutedel, Mosler, Wildbacher. Ein- und zweijährige Veredlungen.

Richard Ogrisek, Marburg (Steiermark).

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich einem P. T. Publikum von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mit 15. März 1906 in Marburg, Schlachthofgasse 23 eine

Fein-, Zeug- und Zirkelschmiede eröffne. Insbesondere ertaube ich auf meine Spezialität, die Erzeugung von Dezimal-, Zentenal- und Brückenwagen hinzuweisen.

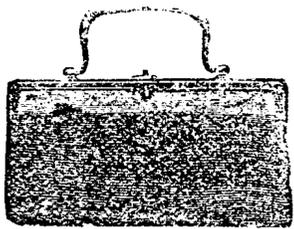
Unter Zusicherung kulantester Ausführung bittet um zahlreichen Zuspruch und zeichnet hochachtungsvoll **Franz Schneider, Zeugschmied.**

Pibersteiner Kohle

eignet sich infolge ihres hohen Brennwertes und geringen Schwefelgehaltes insbesondere für Zimmeröfen und Kesselfeuerungen.

Erhältlich nur bei 218

Sigmund Uray, Köflach. Hauptvertrieb der Pibersteiner Kohle.



Reisekoffer Reisekörbe

moderne Handtaschen und sonstige Reiseartikel empfiehlt

Josef Martinz, Marburg.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39

empfehlen zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 77

Der Verkauf des Konkurswarenlagers! Draugasse 4

bestehend in sämtlichen Schnittwaren, fertigen Herren-, Damen- und Kinderkleidern und Wäsche dauert fort.

Adolf Wessiak.

Milchführer

zum sofortigen Dienstantritt sucht die **Eugen Pilz'sche** Gutsverwaltung Böhmisch. 599

kleines mit möbliertes 609

Zimmer

(separater Eingang), sonn- und gassenseitig, ist sofort zu vermieten. Arbergasse 3, 1. St. rechts, Tür 6.

Hausmeister

ohne Kinder wird aufgenommen. — Anfrage in der Verw. d. Blattes. 600

Zu verkaufen

eine Taucherpumpe mit Kette, mehrere Startin Wein und eine Zither. Uferstraße 16. Dortselbst wird eine Wirtschafterin aufgenommen. 583

Zu verkaufen

gut erhaltene Fenster u. Türen vom Tischler und Schlosser komplett, sowie ein eis. Füllöfen. Wo, sagt Wv. d. Bl. 602

Junger Komptoirist

abj. Handelschüler, sucht per Mai Stelle. War bisher 5 Jahre in einem großen Industrieabblissement tätig. Gehalt der Verwendung nach. Gefl. Zuschrift unter „Komptoirist“ an die Verw. d. Bl. 579

Marburger Marktbericht.

vom 25. Februar bis 3. März 1906

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 20	1 60	Kren	"	40	50
Kalbfleisch	"	1 40	1 60	Suppengrünes	"	28	34
Schafffleisch	"	90	1 20	Kraut saueres	"	24	28
Schweinefleisch	"	1 40	2 —	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 80	1 84	Kraut	100 Kopf	—	—
" Fisch	"	1 80	1 90	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 34	1 40	Weizen	100 Kilo	16 90	17 70
Schulter	"	1 24	1 30	Korn	"	14 70	15 50
Viktualien.				Gerste	"	16 —	16 80
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafer	"	16 40	17 20
Rundmehl	"	28	30	Rufurug	"	16 20	17 20
Semmelmehl	"	26	29	Hirse	"	18 50	19 50
Weispohlmehl	"	22	24	Haide	"	15 60	16 40
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Hilfen	"	22 —	25 —
Erlennmehl	"	25	28	Gestügel.			
Haideemehl	"	40	44	Indian	Stk.	3 20	4 20
Haidebrein	Liter	26	30	Gans	"	3 20	4 20
Hirsebrein	"	28	30	Enten	Paar	3 —	4 —
Berfibrein	"	22	24	Bachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 50	2 80
Erlengries	"	20	30	Kapaune	Stk.	2 —	5 —
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	32	64	Obst.			
Erbsen	"	40	52	Apfel	Kilo	—	—
Linsen	"	80	88	Birnen	"	—	—
Hilfen	"	26	30	Rüffe	"	—	—
Erdäpfel	"	07	08				
Zwiebel	"	18	22	Diverse.			
Knoblauch	"	58	62	Holz hart geschw.	Met.	6 70	7 20
Eier	6 Stk.	40	40	" ungeschw.	"	7 50	7 90
Käse steirischer	Kilo	34	38	" weich geschw.	"	4 80	5 90
Butter	2 20	2 80	2 80	" ungeschw.	"	5 80	6 50
Milch frische	Liter	20	22	Holzohle hart	Stk.	1 30	1 40
abgerahmt	"	06	08	" weich	"	1 24	1 30
Rahm süß	"	40	56	Steinkohle	100 Kilo	2 20	2 40
saurer	"	64	72	Seife	Kilo	40	60
Salz	Kilo	24	24	Kerzen Unschlitt	"	1 04	1 10
Rindschmalz	"	2 20	2 40	" Stcarin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 58	1 60	" Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 54	1 60	Hou 100	Kilo	4 70	5 10
" frisch	"	1 44	1 50	Stroh Lager	"	5 50	6 —
" geräuchert	"	1 74	1 84	" Futter	"	4 26	4 60
Kernseite	"	1 56	1 60	" Streu	"	4 —	4 60
Zweischfen	"	60	72	Hier	Liter	32	40
Buder	"	70	76	Wein	"	56	1 68
Rümmel	"	1 —	1 10	Brantwein	"	72	1 60

Vorzüglich
ausge-
wässerter

Stockfisch und Nordseefische

wie Schellfisch, Seelachs, Cablian und Seezungen zu haben bei

Franz Tschutschek, Marburg

1. steierm. Delikatessenhandlung, Herrengasse 5

20.000 Schnittreben

Portalis, 1. Klasse, sehr billig, bei **Dr. K. Fausch**, Kofweine, Post Kötfch. 566

Nett möbliertes **Zimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Herrengasse 58, parterre. 542

Selbständige Schneiderin wird sofort aufgenommen bei **Frau Marie Sinfowitsch**, Damenschneiderin, Bahnhofstraße 3, 1. Stock. 581

Epilepsi Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwann-Apothete, Frankfurt a. M. 1625

Wohnung hochparterre, modern ausgestattet, mit 3 Zimmer samt Dienstabt., Kabinett, geschlossene Veranda, Bad, Klosett und Zugehör vom 1. Dezember billig zu vermieten. Anfrage bei Baumeister **U. Rasmann**, Gartengasse.

Wohnung mit 4 schönen großen Zimmern und Zugehör vom 15. April zu vermieten. Anz. fr. Kasino-gasse 2, 1. Stock. 346

Wohnung mit 2 geräumigen Zimmern, Küche, Speis, schönem Wirtschaftsbalkon, hübsche Lage, ab 1. April 1906 zu vermieten. Anz. fr. beim Hausbesorger Nagelstraße 10. 571

Elegante WOHNUNG im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, Bade- u. Dienstabt., Küche Speis und sonstiges Zugehör, in der Nähe des Südbahnhofes, mit schöner freier Aussicht ab 1. Februar 1906 zu vermieten. Anz. fr. in der Verw. d. Bl. 4400

Schöne Villen-Baupläze Ecke Langer- und Volksgartenstraße sind zu verkaufen. Anz. fr. in der Verw. d. Bl. 349

Wohnung 4 Zimmer, 1 Dienerzimmer, Küche etc., sonnseitig gelegen, im 1. Stock, vom 1. April an zu vergeben. Nagelstraße 9. Näh. Auskunft beim Hausbesorger.

Geld-Darlehen von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei kleinen Rückzahlungen zu 4, 5, 6%, mit und ohne Garantien durch **J. Neubauer** behördl. Konz. Eskompte-Bureau, Budapest VII, Barciahgasse 6. Retourmarke erbeten. 493

HAUS

1/2 St. vom Hauptplatz Marburg entfernt, 1 Stock hoch, 4 Wohnungen mit 5 Zimmer und Gemischtwarenhandlung, Garten, Obstbäume und Bauplatz, noch 6 Jahre steuerfrei, ist wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Auskünfte erteilt **N. Nagel** in Marburg, Domgasse 10. 503

Echt böhmische Bettfedern 3387 und Daunen

- gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kilo. (staubfreie Ware) 1/2 Kilo. K:
- Graue Entenfedern . . . 0.95
- Graue gemischte Schleißfedern . . . 1.30
- Graue bessere Schleißfedern . . . 1.65
- Graue Schleißfedern feinst, f. Duchenten 2.60
- Bessere weiße Schleißfedern . . . 2.60
- Rein weiße Schleißfedern 3.50
- Hochf. weiße leichte Federn 4.—
- Halbdaunen, rein, weiß 5.—
- 1/2 Ko. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum 4.50
- Flaum, rein, weiß, sehr leicht 6.50
- Kaiserflaum hochfein rein weiß 7.80

bei **Al. Gniwtschek**, Hauptplatz Tsch., Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren „Zum Amerikaner“.

Billige Wohnung 3 Zimmer nebst Zugehör, vom 1. April an zu vermieten. — Bismarckstraße 17. 4424

Sonnseitige Wohnung mit drei Zimmer, Dienstabt., Wirtschaftsgang und übriges Zugehör ist vom 1. Mai an zu vermieten. Kaiserstraße 14. 434

Zu vermieten eine 3zimmerige Wohnung im 1. Stock, Bismarckstraße 3. — Eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock, Elisabethstraße 24. Sieben 1zimmerige Wohnungen in der Mellingerstraße 67. Anfrage beim Baumeister **Derwuschek**. 326

Einzimmerige Wohnungen sind zu vermieten. 4010 **Baumeister Rasmann**.

Villaartig gebaute Wohnhäuser mit Garten gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Näheres **Flößergasse 6**. 237

Sie müssen Ihre Frau schützen. Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige „Mutterbuch“ über zuviel Kinderlegen. Mit über tausend Entschreibungen distret gegen 90 Pf. Briefmarken von **Frau J. Kampa**, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 60.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **M. Kleinschuster**, Marburg Postgasse 8. 3837

WOHNUNG

2 Zimmer und Zugehör mit 15. März zu vermieten. Urbanigasse 6. 574

WOHNUNG

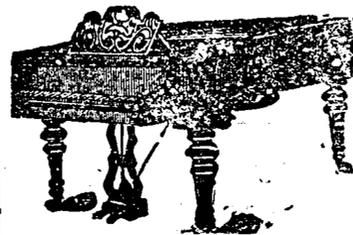
bestehend aus 3 Zimmer samt Zugehör ist ab 1. März zu vergeben. Anz. fr. Hauptplatz 3. 433

Ein nettes Fräulein

für ein feines Modegeschäft als Verkäuferin gesucht. Modistin bevorzugt. Offerte an die Verw. d. Bl. unter **N. 3**. 441

Clavier- und Harmonica-Niederlage u. Leihanstalt

Isabella Hoynigg Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Viktringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Högl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Plokel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Kantschukstempel Vorbrud-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

WOHNUNG

3 Zimmer mit separ. Eingang, Zins 37 K zu vermieten. Anz. fr. Rärntnerstraße 11. 564

Greislerei

zu verpachten. Anfrage **Bancalarigasse 4**. 567

Frische Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller.

M. Simmler Exporteur, Blumengasse.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen nur Original Singer Nähmaschinen verkauft werden. 121



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Marburg, Herrengasse 32.

Drahtseile für 3177 **Überföhren**, Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma **Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz** im Rosentale, Kärnten.

Ich erlaube mir den geehrten P. T. Damen bekannt zu geben, daß sich in meinem **Damen-Frisier-Salon** Domplatz Nr. 5, I. Stock. ein neues System zum Haartrocknen befindet, wodurch es mir möglich ist, auch außer Hause den Damen mit Leichtigkeit den Kopf zu trocknen und mit Shampooing, welches das Haar weich u. glänzend macht und für Kopfhaut und Schuppen heilend u. kräftigend wirkt, zu waschen, Das Haar ist in längstens 20 Minuten trocken. **Gesichtsmassage, Hand- und Nagelpflege.** Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von **kosmetischen Gesichtsscremen und Seifen.**

Gelegenheitskauf Nähmaschinen u. zw.

- 1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Zylinder-Maschine mit kleinem Kopf und langem Arm,
- 1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Oberteil-Rundschiffmaschine mit Schiebrad und großer Unterspule, Rollfuß und Kniehebel,
- 2 Stück gebrauchte Singer-Medium für Schneiderarbeiten.
- 3 Stück gebrauchte hocharmige Singer-Maschine (Familiengebrauch),
- 1 Stück gebrauchte kleine Singer-Maschine,
- 3 Stück gebrauchte Wheeler- und Wilson-Maschinen, speziell für feine Weihnäharbeiten geeignet,

werden **stunnd billig** wegen Platzmangel abgegeben bei **Moritz Dadien** Mechaniker, Viktringhofgasse Nr. 22. 76

Ein Schatz für jede Familie ist **Wolframs Fenchel-Honig** bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet 60 Heller. Nur erhältlich bei **Max Wolfram, Drogerie.**

Die Stadtgemeinde und die Bezirksvertretung Wind.-Feistritz

geben hiermit schmerzlich getroffen geziemend Nachricht von dem am 5. März l. J. erfolgten Hinscheiden ihres höchst verdienstvollen Mitgliedes, des wohlgebornen Herrn

Michael Nasko

Realitätenbesitzer und Lederfabrikant.

Das Leichenbegängnis des teuren Verewigten findet Mittwoch, den 7. März l. J. um 4 Uhr nachmittag vom Trauerhause aus statt.

Der heil. Seelengottesdienst wird Donnerstag, den 8. März um 8 Uhr früh in der Klosterkirche gelesen.

Wind.-Feistritz, am 6. März 1906.

Der Ortsschulrat und die Schulleitung in Wind.-Feistritz

geben hiermit schmerzlich getroffen geziemend Nachricht von dem am 5. März l. J. erfolgten Hinscheiden ihres höchst verdienstvollen Mitgliedes, des wohlgebornen Herrn

Michael Nasko

Realitätenbesitzer und Lederfabrikant.

Das Leichenbegängnis des teuren Verewigten findet Mittwoch, den 7. März l. J. um 4 Uhr nachmittag vom Trauerhause aus statt.

Der heil. Seelengottesdienst wird Donnerstag, den 8. März um 8 Uhr früh in der Klosterkirche gelesen.

Wind.-Feistritz, am 6. März 1906.

Danksagung.

Anlässlich des leider viel zu früh erfolgten Ablebens unseres lieben, teuren, braven Sohnes, beziehungsweise Bruders und Neffen, des Herrn

Hans Dietner

gewesenen Volksschullehrers in Mahrenberg

sind uns so vielfache Beweise der Liebe und Treue aus allen Schichten der Bevölkerung zugekommen, daß wir uns zu tiefstem, innigstem Dank verpflichtet fühlen. Namentlich das Leichenbegängnis unseres geliebten Toten vom Sterbehause in Mahrenberg aus bis zur letzten Ruhestätte in heimischer deutscher Erde bot uns ein Bild erhebenden Trostes in dieser für uns schmerzlichen Stunde. Wir danken daher allen lieben Teilnehmern, die unseren Toten zur letzten Ruhe geleiteten, so insbesondere den Bezirks- und Ortsratsmitgliedern von Mahrenberg, dem Lehrkörper in Mahrenberg und Saldenhofen, all den Bürgern und Beamten, den lieben Kollegen, die aus weiter Ferne gekommen, der Abordnung der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg, den lieben Schulfreunden in Mahrenberg für den letzten Liebesgruß, den lieben Freunden des Verstorbenen für all die schönen Blumengrüße. Desgleichen danken wir innigst dem behandelnden Arzte Herrn Dr. Josef Kremmer in Mahrenberg für die aufopfernde Behandlung während der Krankheit und nicht zuletzt für die betätigte Uneigennützigkeit und Freundschaft uns und unserem teuren Verstorbenen gegenüber. Auch den P. L. Sängern, die den teuren Toten durch die Abführung eines ergreifenden Trauerchores ehreten und zur ewigen Ruhe gebettet haben, unseren herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme, welche uns anlässlich des so unerwarteten Ablebens unseres lieben Kindes

Stanislava

von allen Seiten erwiesen wurde, sowie für die Aufopferung der Hausgenossen während der Krankheit der Verbliebenen erlauben wir uns auf diesem Wege den innigsten Dank auszusprechen.

Die tieftrauernde Familie Voglar.

Wohnung Zu verkaufen

mit 5 Zimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Gas- u. Wasserleitung, im 1. Stock, Rathausplatz 5, ist bis 1. Mai zu vermieten. Anfrage Kohlenstraße 6. 623

Gesucht

wird ein Lokal, geeignet für eine feine Kaffeehalle. Anträge Herrengasse 40, 3. Stock. 607

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, welcher kräftig und gesund ist, und Freude zur Handlung hat, wird sofort oder später aufgenommen. Ausführliche Offerte an Rudolf Probst, Kaufmann, Donawitz, 621

Obstbäume

Obstwildlinge, Beerenobst, Biergehölzer, Rosen, Alleebäume, Spargel- und Erdbeerpflanzen etc. etc., Edelreifer von nur echt benannten Sorten empfiehlt billigst 620

Wilhelm Geiger

Baumschule in Eggenberg bei Graz. Preisverzeichnisse gratis und franko.

Billige

Wohnungen

ein- und zweizimmrig, sind sofort zu vermieten. Auguststraße 5. 617

Lehrantskandidatin

sucht Kostplatz in feinem Hause. Briefe erbeten unter „Kostplatz 3“ hauptpostlagernd Marburg. 615

Möbel

werden billigst verkauft. Gerichtshofgasse 14, 2. Stock, Tür 8. 618

Billig zu verkaufen

ein eisernes Kinderbett mit Matratze, ganz neu, ein Steffaniewagen und ein Papagei. Anfrage in Verw. d. Bl. 616

Gewölbe

mit Wohnung, auch für Kanzlei geeignet. ab 1. April zu vermieten. Burggasse 5. 629

Junger schöner Dackel

Weibchen, sehr wachsam, passend für Zucht, ist billig zu verkaufen. Dammgasse 191 in Oberpöberich bei Marbg. 636

Schöne Wohnung

sonnseitig, 3 Zimmer und Zugehör ab 1. April zu vermieten. Dasselbst ein großer harter Tisch, eine sechsfüßrige weiche Stollage, 2 weiche Kasten, 1 weiches Bett mit Einsatz zu verkaufen. Bismarckstraße 11, parterre rechts. 630